

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabe-ellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilirtir Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 30 Pfg.
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

Warnung vor einem Geheimmittel.

Unter der Aufschrift „Lunge und Hals“ wird neuerdings in Zeitungen vielfach ein früher unter dem Namen „Homöopathische“ feilgehaltener **Brusthee als Heilmittel gegen Brust- und Halskrankheiten** (Lungentuberkulose, Luftröhrentubercel, Husten, Heiserkeit u. A.) von einem Agenten Ernst Weidemann in Leberburg am Harz angepriesen und in Päckchen von 60 Gramm Inhalt — bei einem realen Werthe von 5-6 Pf. — zum Preise von 1 Mark verkauft. — Das Mittel, welches angeblich aus einer nur in Rußland vorkommenden Knöterichpflanze gewonnen wird, besteht nach sachverständiger Untersuchung aus einfachem **Vogelknöterich**, der an allen Wegen und oft auch in weniger verkehrsreichen städtischen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Eine spezifische **Heilwirkung** hat das genannte Kraut nicht. Solches wird zur Warnung für das Publikum hierdurch bekannt gemacht.

Merseburg, den 29. September 1896.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
3903] F. B.: (gez.) Bogge.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Landwirth Karl Ködel aus **Tragarth** als **Ortsrichter** für die Gemeinde **Tragarth** gewählt, von mir bestätigt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 4. November 1896.

Der Königliche Landrath.
3902] In Vertr.: Geat d'Haupoville.

Merseburg, den 10. November 1896.

* Brandenburg-Westhavelland.

Die Stichwahl im Wahlkreise Brandenburg-Westhavelland hat mit dem Siege des Sozialdemokraten **Pöus** geendet. Mit ihm zieht der 50. Vertreter der Umsturzpartei in den Reichstag ein. Bei der Hauptwahl hatte der Sozialdemokrat gegenüber dem konservativen Landrath v. **Vöbell** einen Vorsprung von 1583 Stimmen. Dieser Vorsprung wäre aber leicht eingeholt worden, wenn sich die 4808 freisinnigen Stimmen zu Gunsten des nationalen Kandidaten in die Waagschale geworfen hätten. Es war dies um so eher zu erwarten, als Herr v. **Vöbell** in der Wahlbewegung von Anfang an eine maßvolle Haltung eingenommen hatte. Er ließ seinen Parteistandpunkt zurücktreten, indem er vor allem die großen Gesichtspunkte hervorhob, unter denen der Wahlkampf aufgenommen und durchgeführt werden müsse. „Ich gebe mich der Hoffnung hin“, erklärte er bei Uebernahme der Kandidatur, „daß angesichts der drohenden Gefahr die Parteigenossen mehr zurücktreten und ich — ohne Rücksicht auf die politische Stellung und das religiöse Bekenntnis — die Unterstützung auch derjenigen Wähler erhalte, welche der konservativen Partei nicht angehören, mit ihr aber in der Liebe zu Kaiser und Reich und in der Beurtheilung der sozialdemokratischen Tendenzen einig sind.“

Man sollte meinen, daß unter solchen Umständen kein auf dem Boden unserer Staats- und Gesell-

schaftsordnung stehender Wähler auch nur einen Augenblick hätte schwanken können, ob er einzutreten habe für den streng monarchisch-nationalen Kandidaten mit unbedingt staatserkaltender Gesinnung oder für den Vertreter der Umsturzpartei. Die Freisinnigen haben sich zum großen Theil nicht zu dieser Höhe aufschwingen können. Ihre Führer hatten allerdings von vornherein durch ihre Agitation darauf hingearbeitet, den Boden für den Sieg der Sozialdemokraten vorzubereiten. So meinte die „**Vossische Zeitung**“, es sei „ausgeschlossen, daß ein freisinniger Wähler für einen agrarischen Kandidaten stimmen könne.“ Die freisinnige „**Volkszeitung**“ gab die Parole aus: „Für die Stichwahl kann es für die Freisinnigen des Wahlkreises natürlich nur eine Möglichkeit geben: Es kommt heute mehr als je darauf an, die Opposition gegen die militärisch-junkerliche Reaktion zu stärken. — **Leb** den kommunistischen Zukunftsstaat wird im Reichstage nicht abgestimmt, wohl aber über Dinge, über welche Freisinnige und Sozialdemokraten einer Meinung sind. — Die Freisinnigen in **Westhavelland** müssen es für ihre Pflicht und für ein Gebot der politischen Klugheit halten, Mann für Mann für den sozialdemokratischen Kandidaten **Pöus** zu stimmen.“ Und Eugen Richter schließlich hatte eine seiner Reden mit den Worten geschlossen: „Jemand, der, und noch dazu in dieser Zeit, einen Landrath wählt, würde einem so beschränkten Untertanenvorstand befehlen, daß er überhaupt nicht werth erscheint, ein Wahlrecht zu besitzen.“

Nach solchen Anweisungen darf man sich in der That über den Ausfall der Wahl nicht wundern, um so weniger, als gerade die Freisinnigen es sind, welche die Sozialdemokratie nicht als den revolutionären Gegner unserer Staats- und Gesellschaftsordnung, sondern als eine in der Umwandlung zu einer harmlosen Reformpartei begriffene, radikale Arbeiterpartei ansehen. Es ist nur zu natürlich, daß die von der freisinnigen Presse täglich verkündete Lehre von der Ungefahrlichkeit der Sozialdemokratie bis zur absoluten Schwäche abtumpten und gegen sozialdemokratische Erfolge gleichgiltig machen muß. Die Folgen sehen wir in Brandenburg-Westhavelland. Der sozialdemokratische Sieg bestätigt aufs neue den Satz, daß der Freisinn die Vorwacht der Sozialdemokratie ist. Im übrigen hat diese Wahl auch gezeigt, namentlich durch die winzige Majorität, mit welcher die Sozialdemokraten den Sieg über die Ordnungsparteien erstritten haben, wie wichtig es ist, daß die Wahlagitiation von Anfang an mit allem Nachdruck in die Hand genommen wird, damit nicht das Ziel verfehlt wird. Lässigkeit und Mangel an Energie bei der Agitation hielten die Sozialdemokraten von vorn herein in Vortheil.

Politische Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Unser Kaiser, welcher Sonntag früh wohlbehalten im Neuen Palais aus Schlesen wieder eingetroffen ist, empfing dort Mittags den Erbprinzen von Meiningen, kommandirenden General des 6. Korps, zur Ent-

gegennahme einer dienstlichen Meldung. Montag Vormittag hörte der Kaiser Vorträge. — Die Kaiserin hat sich Montag früh auf die Nachricht, daß Hofprediger **Frommel** schwer krank darnieder liege, nach **Plön** begeben. Unterwegs erhielt die Kaiserin Kenntniß von dem inzwischen erfolgten Tode des Geistlichen.

— Die Leiche des Herzogs **Wilhelm** von **Württemberg** wurde am Sonntag zu **Meran** in der evangelischen Kirche aufgebahrt, von wo aus am heutigen Dienstag die Bestattung unter militärischen Ehren erfolgt. Der kgl. Hof in **Berlin** legte für den Herzog Trauer auf sechs Tage an.

— **Prinz Lizzo** von **Leutenberg**, geb. am 3. Juni 1860, Sohn des Fürsten **Friedrich Günther** von **Rudolstadt** und dessen zweiter Gemahlin **Helene**, Prinzessin von **Anhalt**, Gräfin von **Reina**, hat sich mit der Prinzessin **Alexandra** von **Anhalt**, geb. am 4. April 1868, verlobt.

— **Reichsanzler Fürst Hohenlohe** hat sich Montag Nachmittags auf seine Besitzung **Grabowo** in **Polen** begeben und gedenkt am Donnerstag in **Bromberg** einzutreffen, um als Mitglied des Verbandes des alten und beständigen Grundbesitzes im **Preßburger** an einer Präsentationswahl für das **Herrenhaus** theilzunehmen.

In Sachen der „**Hamburger Entschüllungen**“ erwartet die „**Post**“ Ruhe und Klarheit erst durch eine Besprechung im Reichstage. Das Blatt kann sich der Meinung des **Hbg. Corr.** die Reichsregierung werde eine Interpellation unbeantwortet lassen, nicht anschließen. Was auch zunächst abgewartet werden, welche Form die Interpellation im Reichstage haben und wie sich die Debatte aus ihrem Anlaß entspinnen wird, so darf man doch erwarten, daß die Regierung, soweit nicht Staatsgeheimnisse in Betracht kommen, Erklärungen abgeben wird. Das scheint der „**Post**“ im Interesse der Sache durchaus notwendig.

Der Bundesrath hält Dienstag eine außerordentliche Plenarsitzung ab, auf deren Tagesordnung die noch übrig gebliebenen Spezialerats sowie das Gesetz betr. die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1897/98 stehen sollen. Es ist nicht möglich gewesen, dem Reichstage wie beabsichtigt, gleich bei seinem Wiederzusammentritt den gesammelten Etat vorzulegen, es dürfte sich erst gegen Ende der Woche erfolgen. Frgend welche Verzögerungen in den parlamentarischen Arbeiten treten dadurch jedoch nicht ein, weil die laufende Woche vollkommen mit der zweiten Lesung der **Justiznovelle** ausgefüllt wird, die sich um so umfangreicher gestalten wird, als bereits jetzt eine ganze Reihe von Zusatz- und Abänderungsanträgen zu dem Gesetzentwurf eingegangen sind.

— Das preussische Staatsministerium hat sich nach einer amtlichen Erklärung mit Rücksicht auf die Lage der inländischen Landwirtschaft damit einverstanden erklärt, daß die für die Zeit vom 1. März 1895 bis zum 1. Mai 1897 gewährte zwanzigprozentige **Tarifiermäßigung** für **Düngemittel** auf weitere fünf Jahre bewilligt werde. Bezüglich der näheren Bedingungen darf auf die in nächster Zeit zu erwartenden öffentlichen Bekanntmachungen der königlichen Eisenbahndirektion verwiesen werden.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

— Erzbischof v. Stabilewski-Polen hat dem Rechtsanwalt Wolinski dafür, daß er die Beiztheiligung der Angeklagten im Palenischer Prozeß ohne jede Entschädigung geführt hat, ein Bild aus seiner reichen Gallerie als Andenken gewidmet. Mit Recht wird in diesem Vorgange eine für die angeklagten Polen sympathisirende Tendenz gefunden.

— In den verschiedenen preussischen Verwaltungsbezirken werden Vorarbeiten getroffen, um die pro 1897/98 zu erwartenden Anträge auf Bewilligung von Staatsbeiträgen zu Aufforstungszwecken aufzustellen.

— Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht eine Reihe von Einzelheiten über den Militäretat, die sich auf ihren Werth oder Unwerth, z. B. noch nicht prüfen lassen. Die wesentlichste Mehrforderung würde dem genannten Blatte zufolge die sein, die die Zusammenlegung der vierten Bataillone der Infanterieregimenter betrifft.

— Der beginnenden Reichstagsession widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Leitartikel, den sie mit folgenden Worten schließt:

„Auch in der gegenwärtigen Lage werden sehr hohe Anforderungen an die Arbeit und politische Einsicht des Reichstages gestellt sein. Man darf die Erwartungen hegen, daß sich der Reichstag der Größe seiner Aufgaben auch jetzt gewachsen zeigen und namentlich der Nation ein Vorbild sein wird, durch Arbeit die Gesetze zu sammeln, die politischen Behauptungen auf sichere erreichbare Ziele zu lenken, und denen Halt zu geben, welche ihre Zwecke zu erreichen hoffen, indem sie die Zerfahrenheit meiden.“

— Der Gehaltswort über die Gehaltsausbesserung der Beamten ist, wie von mehreren Seiten bestätigt wird, in den letzten Staatsministerial-Sitzungen endgiltig festgestellt worden, so daß seiner Vorlage an den Landtag nichts mehr im Wege steht. Die geplante Maßregel wird die hohen Beamten ganz ausschließen und sich im Wesentlichen auf die mittleren Beamten erstrecken. Die Denkschrift, welche die Grundsätze für die Erhöhungen erläutert und dem Stat beigegeben werden soll, ist bereits ausgearbeitet. — Den in den Vorlagen über die obligatorische Schuldentilgung und den Ausgleichsfonds ausgesprochenen Ideen hat die Staatsregierung ihre Zustimmung erteilt.

— Eine außerordentliche Versammlung der Seevererungsgenossenschaft fand Montag in Berlin statt. Geh. Rath v. Fonquierls begrüßte die Versammlung im Namen des Reichsanwalts des Innern, versicherte sie des regen Interesses der Regierung und wies im Hinblick auf die Wichtigkeit der zur Beratung stehenden Frage über die „wasserdichten Schotten“ auf den Wunsch der Regierung hin, noch vor Zusammentritt des Reichstags zu einem festen Entschluß zu gelangen. Es wurden die von der Seevererungsgenossenschaft in Verbindung mit dem Germanischen Lloyd ausgearbeiteten Vorschriften über wasserdichte Schotten für Passagierdampfer in außeruropäischer Fahrt angenommen; ebenso eine Reihe weiterer Änderungen und Zusätze zu den Unfallverhütungsvorschriften.

— Koloniales. Wie die „Post“ hört, ist es nicht ausgeschlossen, daß bereits demnächst auch Südwestafrrika durch das Reich mit dem Heimatland in telegraphische Verbindung gebracht wird.

— Auf 5 Jahre Gefängniß lautet das Urtheil gegen Friedrich Schröder in zweiter, d. h. letzter Instanz. Demnach dürfte, bemerkt die „Post“, die Anlage wegen Nothzucht nicht erwiesen sein. — Der frühere Kompagnieführer in der ostafrikanischen Schutztruppe Rochus Schmidt ist zu Magdeburg als Hauptmann in die Gendarmarie eingetreten.

Italien. Trozdem die amtlichen Mittheilungen jede neue Kriegsgefahr in Afrika entschieden in Abrede stellen, herrscht doch überall das Gefühl der Ungewißheit und Unsicherheit. Aus dem Umstande, daß die Regierung mit der Veröffentlichung von Nachrichten aus Abyssinien so stark zurückhält, schließt man, daß gute Mittheilungen wohl nicht vorliegen, die schlechten aber geflissentlich geheim gehalten werden. Auch die Hinanschiebung der Kammereröffnung bis zum 2. December wird als ungewöhnliches Sympton gedeutet. Weiter scheint festzusetzen, daß Menelik in der That kriegerische Maßnahmen plant; man schließt dies aus dem

Umstande, daß der Regus viele Säuplinge der Ägyptiner sowie mehrere Priester nach der Hauptstadt seines Reiches Schoa berufen hat. Die Gefangenen, deren Zahl ursprünglich 2000 betrug, sind auf 1300 zusammengeschmolzen und eine weitere Verringerung dieser Zahl ist unaussprechlich. Trozdem warnt die besonnene römische Presse vor Kriegsgelüsten und der Inszenirung eines Angriffskrieges. Bei der Geldknappheit, an welcher der italienische Staat laborirt, wäre die Wiederaufnahme der abessinischen Feindseligkeiten in der That ein Unglück für das ganze italienische Volk. Da man aber andrerseits entschlossen ist, die italienischen Territorien in Afrika unter keinen Umständen preiszugeben, so ist mit der abessinischen Frage ein Dilemma geschaffen, aus dem schwer herauszufinden ist. — „Popolo Romano“ legt die Vortheile dar, die Italien dem Dreibunde zu danken habe. So habe Deutschland seit 1882 anderthalb Milliarden an italienischer Rente, dazu 2 Milliarden an Eisenbahngobligationen und Bodenpfañdbriefen aufgenommen, während z. B. England alle italienischen Werthe bis auf einen geringen Rest wieder abgekauft habe. Auch der neue Handelsvertrag mit Deutschland sei für Italien vortheilhaft. Endlich habe der deutsche Kaiser auch in Afrika Interesse für Italien bewiesen. — Die italienisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind bis Ende December verschoben worden, wo der italienisch-türkische Handelsvertrag ratifizirt sein wird.

Frankreich. In der Deputirtenkammer fand eine sehr erregte Beratung infolge einer Interpellation bezüglich des Falles Drehyus statt. — Der wegen seiner Verdienste vom Oberkommando in Indochina abberufene General Dods ist in Paris eingetroffen.

Türkei. Die Haltung der Mächte hat den Sultan wieder einmal zu reformerischen Entschlüssen veranlaßt. Die Reformen auf dem Papiere sind etwas so Alltägliches in der Türkei, daß es kaum lohnt, auf die Einzelheiten derselben einzugehen. Aus der großen Hitze der Gegenstände sei nur muthgeth, daß die Polizei Anweisung erhielt zu verhindern, daß friedliche Armenier verfolgt würden, und daß unverzüglich eine Armenierversammlung einberufen werden soll befuhs Vornahme der Wahl des Patriarchen. Die andern Bestimmungen sind durchweg so verlausulirt abgefaßt und so nichtisagend, daß ihnen all und jeder Werth abgesprochen werden muß. Die Türkei wäre glücklich, wenn sie an allen andern schönen Dingen so reich wäre, wie an Reformzusicherungen des Sultans, mit denen man ganze Archive füllen könnte, die aber für das Wohl der türkischen Unterthanen auch nicht das Geringste zu bedeuten haben. Die nationale Subscription sowie die Waffenbeschaffung werden ungeführt fortgesetzt. Jeder Kenner türkischer Verhältnisse erblickt in diesen Thatsachen die untrüglichen Anzeichen dafür, daß ein Gewaltstreik gegen die Armenier geplant werde.

Griechenland. Die griechische Regierung beschloß, die griechischen Offiziere, welche sich seinerzeit zur Theilnahme am Aufstande nach Kreta begeben hatten, von den Gerichten aber freigesprochen waren, disciplinarisch zu bestrafen. Da die Erzielung einer gerichtlichen Verurtheilung sich als unmöglich erwiesen hat, bleibt ihr auch nichts anderes als eine enkte disciplinarische Strafe übrig, wenn sie selbst nicht als mitbelaftet erscheinen will. Die Ausführung des Beschlusses wird freilich nicht ganz ungefährlich sein, da die Offiziere, welche seiner Zeit den Rekruten zur Hilfe euten, die volle Sympathie aller Griechen genießen.

Parlamentarische Nachrichten.

Der nationalliberals Abgeordnete Dr. Bärlin ist durch seinen Gesundheitszustand verhindert, vor Kurzar in den Sitzungen des Reichstages teilzunehmen; der Ungenstatarch, welcher bei Dr. Bärlin von der Zustimmung zurückgeblieben war, ist noch nicht geboren. — Aus der Staatskanzlei im Reichsjahr Dr. Kieberding ist durch Krankheit an der Theilnahme der parlamentarischen Verhandlungen verhindert, was demselben um so unangenehmer ist, als der zu behandelnde Gegenstand gerade von ihm im Reichstage vertreten werden muß.

Die Reichstagswahl in Gießen zwischen Schüler (Anti) und Scheidemann (Soz.) fand am 19. d. M. statt. Die freisinnige Majorität agirt schon jetzt für ein Eintreten zu Gunsten Scheidemanns. Rögler soll eine

Niederlage bereitet werden; ob dies wirklich, hängt von der Haltung der Nationalliberals ab, deren Führer angeblich Wahlfesthaltung proklamiren wollen.

Bei der Reichstagswahl in Mainz am Sonnabend hängt die Entscheidung von den Nationalliberals ab. Dr. Schmitt (Gr.) und Dr. David (Soz.) haben ziemlich die gleiche Stimmenzahl erhalten. Das Organ der nationalliberalen Partei empfiehlt Wahlfesthaltung. Von der freisinnigen Partei wird Wahlfesthaltung oder Freiheit der Wahl verfocht werden.

Sopfprediger Frommel.

Sopfprediger Frommel ist Montag früh in Bln gestorben. Dr. Emil Frommel, der am 8. Januar 1828 zu Karlsruhe geboren, gehörte zu den beliebtesten Kanzelrednern. Nachdem er die Pfarrämter in Altküheim bei Heidelberg, Karlsruhe und Darmen bekleidet, wurde er 1869 als Garnisonpfarrer nach Berlin berufen. Die hochselige Kaiserin Augusta war auf ihn schon früher in Holland, wo Frommel auch als Geistlicher wirkte, aufmerksam geworden und bewirkte seine Berufung als Sopfprediger. Unter General v. Werber hat Frommel am Kriege 1870/71 als Feldprediger theilgenommen. In Bln wirkte er als Seelsorger der kaiserlichen Prinzen.

Schon verschiedene Male tauchten desbästigende Gerüchte über den Gesundheitszustand des vortigen Geistlichen auf. Frommel unterzog sich einer schmerzvollen Operation infolge eines Geschwürs; diese verlief ganz glücklich, so daß die Todesnachricht völlig unerwartet kommt. Frommel erwarb sich auch als Volkschriftsteller einen gefeierten Namen. Das Kaiserpaar hat den Hinterbliebenen sein tiefstes Beileid ausgedrückt.

Die Dreyfus-Broschüre.

In Paris ist die Dreyfus-Broschüre jetzt erschienen. Darin wird behauptet, die Mittheilung des deutschen Militärattachés an einen italienischen Kollegen: „Wahrhaftig, dieser Efel von Dreyfus wird zu anspruchsvoll“ enthielt nicht Dr. yjus Namen, sondern blos den Anfangsbuchstaben D., ebenso sei auf dem beschlagnahmten Umhlag nicht von allen Sachverständigen Dr. yjus' Handschrift erkannt worden. Dreyfus sei unschuldig; seine Beurtheilung sei durch ungesetzliche Mittel erzielt worden. Selbst der Buchstabe D. könne ein sonst ationeller Diplomatentrauch sein und Jemand bezeichnen, dessen Name gar nicht mit D. anhängt. Der Broschüre gemäß soll Dr. yjus überhaupt nicht eingestanden haben, auch nicht die Wendung, daß er durch seine Schlaubheit wichtigere Dokumente von Deutschland im Umtausche erlangen wollte. Ebenso sei jene Person, welche in Rom polizeilich beobachtet wurde, als sie ins italienische Kriegsministerium eintrat, nicht Dreyfus gewesen, sondern Jemand, der, wie die Broschüre behauptet, bereit ist, sich zu nennen.

Die Broschüre, welche die Unschuld Dreyfus nachzuweisen sucht, hat den Journalisten Lazare zum Verfasser und scheint im Auftrag der Familie abgefaßt zu sein. Das interessanteste Moment darin ist die Mittheilung, daß Abgesandte des Kriegsministeriums, als Lumpensammler verkleidet, vom Bureaudienner der deutschen Botschaft den Inhalt eines Papiertorbes kauften, welcher das Bruchstück des Dreyfus-Briefes enthielt, welcher der Broschüre gemäß mißdeutet, ja entstellt worden wäre.

Wie noch erinnerlich, hat die französische Regierung in einer amtlichen Erklärung i. Z. öffentlich bekannt gegeben, daß die deutsche Botschaft in die Dreyfussaffaire überhaupt nicht verwickelt ist.

Bermischte Nachrichten.

* (Im Gesundheitszustand des Großherzogs von Baden) ist eine weitere Besserung eingetreten. Der hohe Patient konnte in den letzten Tagen mehrere Stunden das Bett verlassen; die Kräfte nehmen zu, die Nachruhe ist beibehalten.

* (Kientenant v. Bräsewig) in Karlsruhe soll zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt worden sein. * (Ertzliche Stürm.) Viele Unglücksfälle sind im Nowjensker durch einen entsetzlichen Sturm verursacht worden. Auch an der Nordküste von Frankreich wüthet ein furchbarer Sturm.

* (Durch die Eisenbahn überfahren) wurde auf einem Wegebearge bei Wisla (Polen) ein von seinem Führer verlassenes Fahrwerk. Die Mutter der Schwänmäterin wurde durch ein fortgeschleudertes Stück des Wagens getödtet.

Winter-Mäntel

für Damen u. Kinder empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

M. Schneider, Halle, Leipziger Str. 94.

35 grosse Verkaufshäuser in den ersten deutschen Städten. 35

Streng reelle Bedienung. [3852]



Kleine Modenwelt
Verlag: John Henry Schwerin, Berlin.
Monatlich erscheint
8seit. Nummer bez. Mode, Putz etc.,
doppelseitiger Schnittbogen,
farbiges Modenbild.
50 Pf.
Abonnem. auf „Kleine Modenwelt“
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für
vierteljährl. **50 Pfg. vierteljährlich.**
Billigstes Modenblatt der Welt!

**Technikum
Frankenhäuser u. Kyffhäuser
Baugewerk-
Tiefbau-
Maschinenbau-
Schule**
Staatl. geleit. Abgangsprüf. Neue
einf. Lehrmethode. Kein Diktieren.
Die Direktion: Müller.
Programme kostenlos.

Holland. Ein exquisites Kraut! 3449
Wilde u. faunistische! 8 W
Tabak. Ein 10 Bld. Beutel fco. 8 W
Fabr. u. Enaros Lager. Uhren u. Goldw. 3445

Catalog unionist. 3445
Gust. Stanz, Düsseldorf 2 b.
Fabr. u. Enaros Lager. Uhren u. Goldw.

Walhalla-Theater Halle a. S.

Direktion: Richard Hubert.
Durchweg neuer Spielplan!
Die Geschwister Anna und Siegmund Linné, Original-Gesangs-Duetten.
— De Vry's, Galerie lebender Meisterwerke (zehn Damen). — Die Familie Shargulap, indische Jongleure, Equilibristen und Kraftbalanceure.
— Mr. Francois Nivins mit seinen „akrobatischen“ Affen. — Herr Henry de Vry, Mimiker u. Charakteristiker.
— Messrs. Manzoni und Amoros, musikalische Burlesk-Komödianten. — Fräulein Klara Konrad, Pieder- und Walzer-Sängerin. [3653]
Beginn 8 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr.

**Restaurant
Unteraltenburg 53.**
Heute Mittwoch Abend:
Salzkochen.
W. Weisshaar. [3901]

Damen! Schnelle u. sich Hilfe in allen diskreten Frauenleiden (Menstr. Stör. etc.) bietet die neueste Original-Prosphäre: Geb. Winte. Helmsen's Verlags-Anstalt Berlin S. W. 46.

Grund, kleine Rce, stubenrein, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe. Allet er. an die Kreisblatt-Expedition erbeten. [3910]

MUSIKER,
3056]

welche in die Militair-Musikkorps eintreten wollen, finden Stellen angezeigt in der **Deutschen Militair-Musiker-Zeitung (Prager).** Man abonnirt bei allen Postanstalten (eingetragen unter Nr. 1757 der Postzeitungs-Preislste für 1896) zum Preise von 1 Mark 50 Pf. für das Quartal; bei directer Zusendung seitens der Expedition in Berlin SW., Schöneberger Str. 27, 1 Mark 80 Pf. incl. Oesterreich und Ungarn, für das übrige Ausland 2 Mark 10 Pf.

H. E. Weddy-Boenicke,

Halle a. S. Dessau. Merseburg, Weimar. Liegnitz.

— Burgstraße 13. —

Magazin für Ausstattungen,

Spezialität: —

Gardinen, Oberhemden.

Anfertigung jeder Art Wäsche nach Maass

Größte Auswahl

fertiger Wäsche, Tischzeug, Handtücher, |

Leinen, beste Fabrikate, |

Gläser Madapolam, Negligéestoffe u. dergl.

zu anerkannt billigsten Preisen. [3612]

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten

An- und Verkäufen

Vermiethungen

Verpachtungen

Capitalgesuchen u. Angeboten

etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeigneten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.**

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Bureau in Leipzig: Petersstrasse 34.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Leben, — für das Leben.

Von H. v. Pilteneron.
(7. Fortsetzung.)

Der Diener erschien, um zu melden, daß die Pferde vorgeführt seien, und die Herren zögerten nun nicht mehr länger, den Heimritt anzutreten.

„Charly, flüsterte Roy als er die Freundin zur Gutenacht umarmte, „irgendwo müssen hier unten im Salon jene Thumanschen Bilder liegen. Hilf mir doch Morgen danach suchen, ich will einmal ergründen wie unsere Lotte innerlich ausseht.“

Die beiden Offiziere ritten in scharfem Trab schweigend eine weite Streck, und erst als in der Ferne die Häuser des Städtchens sichtbar wurden, maßigten sie das Tempo.

„Findest Du nicht, daß ich in letzter Zeit ganz erschröckend solide geworden bin,“ erkundigte sich der Graf.

„Nun es war auch an der Zeit,“ gab der Kamrad zu, „denn Du warst auf dem besten Wege, unser ehrames Städtchen auf den Kopf zu stellen.“

„Weißt Du noch im April meinen letzten herrlichen Einfall,“ lachte der Jüngere vergnügt in der Erinnerung eines lustigen Streiches, „Du hast ihn ja leider nicht mit erlebt, weil Du auf Urlaub warst. Ich sage Dir, es war ein famosor Spaß, als ich nach dem Liebesmahl den Herren den Vorschlag machte, sofort ein Wettreiten zu veranstalten. Schlag Mitternacht — es fehlten noch fünf Minuten — sollte ein jeder nach Hause eilen, sein Pferd satteln und hinaus auf den Exercierplatz jagen. Wer dort die große Eiche als erster erreichte, sollte von den übrigen durch einen Siegerpreis königlich belohnt werden.“

Kaum hatte die Turmuhr zum ersten Schläge ausgeholt, da griffen wir nach unseren Mägen und fort ging es in rasender Eile zu den Pferden. Mein verschlafener Durstige starrte mich wie eine Ercheinung an, als ich in den Stall stürzte, dann sprang er mit beiden Füßen zugleich auf und versicherte: „Herr Lieutenant können es glauben, ich habe das Allarmblasen nicht gehört,“ und griff nach meinem Sattelzeug.

„Nichts da,“ rief ich ihm zu, während ich meiner Fatime den Gurt umschnallte, „rasch die Trense auf, und dann lege dich wieder aufs Ohr und schnarche weiter.“

Ich warf mich aufs Pferd, und hinaus ging es auf den Hof, dessen Thore der brave Duandt rasch aufschloß. Ich hatte mir keine Zeit gelassen, ihn über sein verbummtes Gesicht auszulachen, das mich bei dem matten Schimmer der Stalllaternen ganz fassungslos anstarrte. Wie im Fluge sah ich das rothe Antlitz unserer Wirtin am Küchenfenster erscheinen, daß sie aufschrie, und mir nachzujammern: „Herr Lieutenant, Herr Lieutenant, was ist denn passiert?“

Und nun entwickelte sich das Verhängnis über die friedlich schlummernde Stadt, Thore flogen auf — Rufe erschallten und dazwischen Pferbegewieher und der donnernde Hufschlag auf dem Straßenpflaster. Wie die Windsbraut sausten wir auf unseren braven Kennern davon, unbekümmert darum, daß es in den Häusern lebendig wurde, Wichter aufstakerten und weiße Bispelmützen sich aus den Fenstern lehnten. „Was ist los — wo brennt’s?“ schrie man uns nach, aber wie der Gedanke so rasch waren wir vorbei gefaßt, und die ehrsam Bürger haben zuerst wohl gemeint, Köpows wilde, verwegene Jagd sei an ihnen vorbei gefaßt.

Meine Fatime kam Seite an Seite mit Ubedoms braunem Wallach an Ziele an, es war schwer festzustellen, wer der Sieger sei, und wir beschloßen noch einen Wetttritt anzuzugehen, der sich an dem Beltbach des „goldenen Löwen“ entscheiden sollte.

Im ruhigen Schritt kühlten wir die dampfenden Thiere etwas ab und ließen sie verschmausen, dann begann das Rennen von neuem.

Das arme Städtchen mußte seine Nachtruhe unserem übermüthigen Streiche opfern, denn das selbe Entsetzen spielte sich von neuem ab, als wir

die Straßen durchklopperten, nur diesmal noch mit einigen urmüthigen Hornesausbrühen der Väter der Stadt begleitet, die in ihrem Schlafe beinträchtigt, ihren Empfindungen Worte gaben. Bei Doktors Bessens flog ein Myrthenstock aus dem geöffneten Fenster aus das Pflaster, ob er von dem erzürnten Pausierern geschleudert wurde, oder ob er als ein Opfer der Neugierde des blonden Bessens fiel, das wollen wir dahingestellt sein lassen.

Fatime gewann glänzend den Sieg, und der Schlußakt dieses nächtlichen Übungsrittes war ein homerisches Gelächter, als das erste Dämmerlicht des Morgens uns die wilde Kotte Korah auf ihren halb gesattelten Pferden zeigte. Ich sage Dir, das gab Stoff zu wochenlangen Redereien!

„Denen habe ich mich selbst ja noch kräftig angeschlossen, als ich vom Urlaub zurück kam und die Geschichte hörte,“ lachte Harzenberg, „ich entsinne mich, daß mir auch erzählt wurde, daß am anderen Morgen um die Reiterlust der Herren und den Stallmuth der Pferde etwas abzuhähen, ein meilenweiter Dienstritt angesetzt wurde.“

„Ja wohl, der uns und unseren Säulen trefflich belam und uns die gute Baune nicht verdarb,“ bekräftigte der Graf.

Von der biedereren Stadtbewönerung wurden wir die ersten Tage etwas schief angesehen, aber das glich sich bald aus. Das Schützenfest in der folgenden Woche schlang wieder ein sehr festes Band um die Bürger und ihre fröhlichen Reiter. Wir hatten es darauf abgesehen, die Herzen zu gewinnen, und wer ist dann im Stande, dem Zauber des zweierlei Tuch zu widerstehen! Uebrigens bekräftigten wir unsere persönliche Liebenswürdigkeit noch dadurch, daß wir an dem Tage eine namhafte Summe zeichneten für die neue Pflasterung der Hauptstraße. Der Bürgermeister, als er uns das Papier hinlegte, meinte mit schlaunem Blinzeln, damit es doch nicht einen ganz so heillosen Spettakel macht, wenn die Herren sich einmal wieder so des Nachts verlustiren wollen. Ja, ja, es war ein famosor Spaß, aber weiß der Kuckuck, jetzt fällt mir gar nicht mehr so etwas ein, ich bin wirklich unnatürlich solide geworden!

Die Herren hatten ihre Wohnung erreicht, und fanden beide Durstige vor der Thür ihrer harrend.

„Nun, Duandt, Dein Gesicht glänzt ja wie der Vollmond, der da eben durch die Bäume zwinkert,“ redete der Graf den seinen an, als dieser zurprang um das Pferd zu halten, „in der Kiste von Muttern, die heute ankam, hat wohl allerhand Gutes gesteckt.“

„Befehlen Herr Lieutenant, ist nun alles rein aufgeputzt,“ rapportirte der Brade in strammer, militärischer Haltung.

„Hast Du das ganz allein besorgt,“ erkundigte sich der Graf lachend.

„Befehlen, Herr Lieutenant, nein, der Peter der hat mir geholfen,“ meldete Duandt mit einem breiten Grinsen auf seinem gutmüthigen Gesicht.

„Na, wohl bekomm’s,“ nickte Bärenstein und schwang sich vom Pferde.

Oben in seinem Zimmer schaute der Mond neugierig durch das Fenster hinein, ein breiter Streifen seines blassen Lichtes hatte sich bis zum Schreibtisch ausgebeht und beleuchtete dort scharf die einzelnen Gegenstände. Unwillkürlich war der Graf an den Tisch heran getreten, und ein Bild von demselben nehmend, betrachtete er es nachdenklich. Er war dabei so völlig in Gedanken versunken, daß er das Öffnen der Thür überhörte und erst die Stimme des Rittmeisters sprachte ihn auf. „Hör einmal, Muttern Kiste“ scheint meinem Peter den Kopf verdrängt zu haben, weiß der tausend, wo der Kerl meine Schwefelböhler gelassen hat,“ beklagte er sich, „Du kannst mir wohl aushelfen, aber was hast Du denn da,“ und er griff nach dem Bilde, das Bärenstein hastig wie ein entappter Schulknabe fortgelegt hatte.

Der Mond leuchtete hell genug, um den feinen Stahlschiff erkennen zu lassen. „Wethers Lotte,“ sagte der Rittmeister langsam mit eigenhümlicher Betonung. „Ja, ja, weißt Du, ich glaube, diese Lotte hat Dir’s angethan.“

Bärenstein warf sich in den Stuhl am Fenster. „Es will mir selber so scheinen,“ gab er fast kläglich zu, „vor sechs Wochen hätte ich es noch für einen bodenlosen Unfinn erklärt, wenn ein junger Mann von 23 Jahren daran denken konnte, sich allen Entsetes für das Leben zu binden, und nun muß gerade mir solch eine Verdrücktheit passiren.“ Harzenberg lehnte mit untergeschlagenen Armen dem Freunde gegenüber am Pfeiler. „Gibst Du diesen Ehrentitel der Sache nur, weil Du noch so jung bist, oder bezeichnet Du das „Herz verlieren“ im großen und ganzen als einen Grad von Tollheit.“

(Fortsetzung folgt.)

Internationale Ausstellung für Amateur-Photographie zu Berlin.

III.

In der eigentlichen Amateur-Ausstellung ist ein bedeutender Fortschritt in der Geschichte des guten Geschmacks zu verzeichnen, und das ist nicht gering anzuschlagen, denn guter Geschmack läßt sich weder in Hörjahren, noch aus Büchern lernen. Allerdings muß man sich dabei bemüht sein, daß die Photographie keine Kunst ist und niemals werden wird, sondern ein Handwerk, im besten Falle ein Kunsthandwerk; sie wird es auch dann bleiben, wenn das überaus schwierige Problem der bunten (Farben-) Photographie gelöst sein wird. Wohl giebt die chemische Platte Gesicht und Haltung naturgetreu wieder, aber nur so, wie in jenem Augenblicke der Aufzunehmende sich gab. Und da in diesem Moment jeder in verzehlicher Schwäche bedeutend aussehn will, so wird er meist etwas Unnatürliches, Gezwungenes, Gemachtes haben, das seiner wahren Natur mehr oder weniger widerspricht. Deshalb ist die so oft gehörte Behauptung so unstatig, daß Lenbach seine Porträts nach Photographien malte. Gerade das Zusammenfassen der Hauptzüge einer Person in einem Bilde und das Fortlassen alles Nebenächtlichen kennzeichnet die Wirksamkeit des Malers. Wohl aber kann der Photograph vom Maler viel lernen in der Auswahl und Anordnung der aufzunehmenden Objekte, in geschickter Gruppierung, im glücklichen Herausgreifen eines Bildes aus einer Landschaft. Und hierina liegt die erzieherliche Wirkung dieses modernen Sportes. Denn indem das Auge stetig bemüht ist, malerische Objekte aufzujuchen und geällige Formen zu schaffen, wird der künstlerische Geschmack erweckt und, wo er bereits vorhanden war, geläutert und verfeinert, und das durch die beste Lehrmeisterin, die wir haben, durch die Allmüthiger Natur selbst, die Gott sei Dank noch durch keine Tradition „verschönert“, durch keine ästhetische Schule stilisiert ist. Schon nach kurzer Thätigkeit auf diesem Gebiete wird man zu seinem Erkennen finden, daß man neue Reize dort entdeckt, wo man früher keine bemerkte, daß man Natur Schönheiten in weit höherem Grade zu würdigen und zu genießen imstande ist, als ehemals. Diese Uebung, dieses neu aufgegangene Verstandniß erstreckt sich zuletzt auch auf die Beurtheilung von Werken der bildenden Kunst, für die einen neuen, untrüglichen Maßstab gewinnt, wer etwa, von der überlicktesten Schul- und Normal-Arbeit im Stich gelassen, ratlos vor den Reuschöpfungen moderner Kunst steht.

Die schönsten und geschmackvollsten Bilder haben die Franzosen und Belgier ausgestellt. Aber auch sie schielen zu sehr nach der Kunst hinüber, indem sie ihren allerdings äußerst geschickt gestellten Bildern anmaßende Ueberschriften geben, wie: Meditation, die heilige Cäcilie u. Im Grunde bleibt es doch immer Frau X und Fräulein Y, welche mehr oder weniger entsprechend decorirt ist. An feinstem Ausdruck kann der Photograph nun einmal nichts hinzuthun, durch Retouche werden nur die charakteristischen Linien vermischt oder herausgebracht, jedoch schließlich nur noch ein schablonenhafter Puppenkopf übrig bleibt. Was aber Arrangement und Beleuchtungseffekte anlangt, so ist hier das Höchste geleistet worden.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 9. November. Wochen sind darüber hingegangen, seit der sechzehnjährige Schreiber Hugo... die hübsche Klara Lindenheim, nächstlicherweife in der Berlinerstraße in Dömitz durch einen Revolvererschuß tödtete und dann sich selber das Leben zu nehmen versuchte.

† Magdeburg, 9. November. Der Kaiser hat seinen Besuch und den der Kaiserin in Magdeburg zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal für nächsten Sommer zugesagt.

† Zeulenroda, 9. November. Heute Morgen gingen die Scheunen an der Schleizerstraße in Flammen auf. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit von der einen zur andern Scheunreihe.

† Gera, 10. November. Schon wieder hat sich hier ein bedauerliches Unglück ereignet. In der Heinrichstraße wollte ein fünfjähriger Junge kurz vor einem Vastgefahr die Straße überschreiten. Er kam zu Falle und der Wagen ging über ihn hinweg, wobei das bedauerlicherweise Kind sofort eine Leiche war.

† Meistadt am Neinstieg, 6. Nov. Eine hier, im Hauptorte der thüringischen Streichholzindustrie, vorgenommene ärztliche Untersuchung der Schulkinder hat das sehr bedauerliche und bedenkliche Resultat ergeben, daß 99 Proz. derselben an Zahncaries leiden.

† Grimmitzschau, 8. November. Hier hat der Stadtrath das Mitbringen von Hunden in Wirtschaften und Fleischerläden bei Strafe verboten. Außerdem muß jeder Hund an einer Leine geführt werden oder mit einem Maulkorb versehen sein.

† Zittau, 7. November. Der Raubmörder, der in dem böhmischen Grenzorte Wassersdorf, den 85jährigen Gastwirth Frisch ermordet hat, ist bereits ergriffen worden. Derselbe ist ein Deserteur des in Josephstadt garnisontirenden 94. Infanterie-Regiments, der seit einiger Zeit sein Regiment verlassen und sich seitdem an der Grenze herumgetrieben hat.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 10. November 1896.

(*) Lustig knirscht nun wieder auf dem trauten Herde das Feuer. Es verlammet um sich die frohe Kinderschaar; die Großmutter weilt mitten unter ihr und wird nicht müde im Erzählen von frommen Weihnachtsmärchen und vom lieben Christkinde, das über den goldumräumten Wolken des Abendhimmels emsig mit dem Boden von allerlütlichen Bedenken beschäftigt ist, mit denen es nun bald fromme und artige Kinder überziehen wird.

(-) Schlechtes Erntewetter. Der diesjährige Sommer ließ recht viel zu wünschen übrig. Nicht besser ist auch der Herbst; Regen und immer wieder Regen, mehr als unseren Landleuten jetzt zur Ernte- und Vorkzeit lieb sein kann.

heuren Sternschnuppenschwärmes, mit dem unsere Erde in drei Jahren, im November 1899, zusammen treffen wird.

(*) Betreffs der 12er Husaren berichten die Torgauer Blätter nunmehr bestimmt, der Landtagsabgeordnete von Blöb habe sich infolge der von Merseburg ausgegangenen Gerüchte an maßgebender Stelle in Berlin erkundigt, ob irgend etwas Wahres dieselben unterstüge, jedoch den für Torgau günstigen Bescheid erhalten, daß an eine Aenderung des gefassten Beschlusses über die Verlegung des 12. Husaren-Regiments nach Torgau nicht zu denken sei.

-y. Ein vollständig betrunkenen Fechtbruder skandalisirte Montag Vormittag in der Saalstraße herum, ohne von der Polizei bebeligt zu werden, da keine der Anwohner es für nöthig fand, dieselbe von dem Spektakel zu unterrichten, so daß zum Schluß der Nebaubruder unghindert seine Wege weiter ziehen konnte.

-n. Heute Vormittag fand in hiesiger Domkirche für Lehrer und konfirmirte Schüler unseres Domgymnasiums die gemeinsame Feier des heiligen Abendmahls statt.

(-) Personalien. Der Bauverwalter des Hochbauamtes Walthar Rastow aus Greifswald ist zum Regierungs-Bauführer hier selbst ernannt. Der Volkstheater-Sache hier selbst tritt in den Ruhestand.

Stadterordneten-Sitzung.

Montag, den 9. November, Abends 6 Uhr.

Die Tagesordnung wird ohne vorhergehende Mittheilungen wie folgt erledigt:

1) a. Berichterstatter, Stadtv. Dreschner, berichtet über die Revision der Rechnung der Gasanstaltskasse pro 1894/95. Letztere weist eine Einnahme von 98 933 M. 64 Pf.; eine Ausgabe von 98 290 M. 42 Pf., mithin einen Bestand von 643 M. 22 Pf. nach, der erzielte Reingewinn betrug 17 200 M. Die bei der Revision gezogenen Erinnerungen sind sämtlich erledigt worden, und beantragt Berichterstatter Entlassungsvertheilung.

b. Ebenso berichtet Stadtv. Dreschner über die Revision der Rechnung der Stipendien- und Legatenkasse pro 1894/95. Derselbe schließt ab mit einer Einnahme von 33 19 M. 53 Pf., einer Ausgabe von 3 213 M. 75 Pf., und einem Bestände von 5 M. 78 Pf. Veranlassung zu Erinnerungen bot die Rechnung nicht, und wird auch hier Ertheilung der Entlastung beantragt.

c. Berichterstatter, Stadtv. Heber berichtet über die Revision der Rechnung der Schulkasse pro 1894/95. Die bei der Revision zahlreich gezogenen Erinnerungen sind sämtlich erledigt worden, und beantragt Berichterstatter, für diese Rechnung Entlastung zu ertheilen.

d. Berichterstatter, Stadtv. Warche, berichtet über die Revision der Rechnung der von Schild-Wolffersdorfschen Stiftung pro 1895/96. Die Rechnung schließt ab mit 101 234 M. 90 Pf. Einnahme und 69 732 M. 27 Pf. Ausgabe; zu erinnern hat sich bei derselben nichts gefunden und wird auch für diese Rechnung Entlastungsertheilung beantragt.

2) Infolge der am 1. October d. J. erfolgten Neuentrichtung einer Schulkasse in der Altenburger Schule hat Magistrat beschloffen, dem Kassellan Täubert an der genannten Schule eine Gehaltzulage von 30 M. und eine Beihilfe von 1,50 M. zur Anschaffung von Reinigungsutensilien pro Jahr vom 1. October d. J. ab zu gewähren, und bittet um Genehmigung seines Beschlusses.

Germanische Fischhandlung

frisch auf Eis: [3907]
Schellfisch, Cabeljau, Schollen,
Zander, Bücklinge, Flunders, Aale,
Sprotten, Schellfische.

Aal und Hering in Oele, Neun-
augen, Bratlinge u. Sardinen,
ff. Astrachon u. Ural-Caviar,
ff. Rauchlachs

empfiehlt **W. Krämer.**
Bücklinge für Wiederverkäufer billigt.

Wein- und Delikatessen-Geschäft
Altenburger Schulplatz 6 empfiehlt:

ff. Roth, Weiss, und Süd-Weine,
versch. Preislagen, feinsten deutschen
Sekt, Frucht-Weine. Neue Gemü-
se-Conserven: Spargel, Erbsen, Bohnen,
Champignon's, versch. Früchte,
Ananas. Neuen, feinschnittigen prima

Sauerkohl, Salzheringe, (feinste
Marke), Feinste Thee's: Souchow,
Peco, Melang Feinste Theegebäck:
Macronen, Nusskonfekt, Macronen-
konfekt, Panirmehl, feinst. Paide-
Honig, Robr'sche Margarine,
sämmliche feine Fleisch- und Wurst-
waren, marinierte und ger. Fische.

3909] **Fr. Th. Stephan.**

Dr. türkisches Pflanzenmus.
sowie frische Sendung Magdeburger
Sauerkohl empfiehlt [3898]

A. Faust.
Früh eingetroffen:
Feinste ger. Spickaale,
billigste Preise. [3908]
Fr. Th. Stephan.

Wild-Geflügelhandlung.
Wöchentlich zweimal frisch:
Dresdener Gänse, Thüringer
Gänse, fette Enten, Suppen-
hühner, Hähnchen, Tauben,
alles auf Verlangen fein gefäubert und
ausgeweidet, auch halbrint. **Gänse-
klein u. Blut-Hasen,** ganz und
getheilt, nur stets frische Waare, empfiehlt
3850] **M. Granow.**

Bestellung
auf **Rehwild** und **Japanen** nimmt
stets entgegen [3852]
M. Granow, Sand 14.

Frühgeschossene Hasen [4247
empfiehlt **Hüniger,** Wehlitz.

Deutschland
Illustr. Familien-Kalender
für das deutsche Volk,
104 Seiten stark, solide, geschmackvolle
Ausführung mit Calendarium, Tabellen,
Erzählungen, Humoresken, Messen-
und Märkte = Verzeichniss, Recepten,
Illustrationen, worunter ein hübsches Bild:
„Kaiser = Familie“
2c. auf das Jahr
1897
ist pro Stück für **10 Pfg.** zu haben
in der **Kreisblatt-Expedition.**
Einem Zughund hat zu ver-
kaufen [4280]
Gastwirth Weber, Crumpa.

Landwirthschaftl. Technikum
3335] **Köstritz.**
(Leipzig-Gera) Besuch wichtig für Land-
wirthe, die landw. technische Fachbildung
und sichere Lebensstellung erstreben.
Bedingungen günstig. Prospect und
jede Auskunft durch die **Directio n.**

Ordentliche General- Versammlung

der Ortskrankenkasse der
**Barbiere, Böttcher, Buch-
binder und vereinigten
Gewerke zu Merseburg**

Montag, den 16. November
Abends präc. 8 1/2 Uhr.

im Restaurant „zur guten Quelle“.

Tagesordnung: 1. Ergänzung
wahl des Vorstandes. 2. Wahl der
Revisoren zur Prüfung der Jahres-
rechnung. 3. Anträge von Mitgliedern
nach § 49 des Statuts. 4. Verschiedenes.

Einige Anträge sind beim Unter-
zeichneten oder unserm Kassensührer bis
12. Nov., Abends 8 Uhr, schriftlich
einzureichen.

Der Vorstand.
Julius Trommer, Vorsitzender.

!! Gut Holz!!

Kaufmann, Mitte 30, sucht sich einem
bestehenden Regelleub anzuschließen
Werthe Adressen unter „Gut Holz“ an
die Kreisblatt-Expedition erbeten. [4287]

Stroh.

Größere Gutsposten alle Sorten
Maschinenstroh zum Pressen
oder auch schon gepresst **suche zu**
kaufen u. stelle Dampfpreffe. [3905]
G. Riemann, Magdeburg.

Hasen
kauft u. zahlt stets
die höchsten Preise [3851]
M. Granow, Sand 14.

Häuserverkauf.

In besser Wohnlage der Leipziger
Vororte sind neuerbaute, gut verzinsliche
Wohnhäuser [3407
mit **Nebengebäuden** zum Preise
von 55- bis 95 Tausend Mark ver-
käuflich. Näheres durch den Besitzer

Robert Geissler,
Leipzig-Schönefeld, Dimpfstr. 58.

Familien-Pensionat
Naumburg a. S., Burgstraße 19.
Junge Mädchen finden jederzeit febl.
Aufn. zu gründl. Erlernung des Haus-
haltes, sowie Fortbildung in Sprachen,
Musik u. Handarbeiten. Sorgf. Pflege
und Erzieh. Geräum. Haus m. Garten.
Beste Refer. Röh. d. Prosp. str. [3813
verw. **Pastor Greuner.**

Herberge zur Heimath,
Pälterstr. 12a sind noch **Wohn- und**
Schlafträume an hier oder in der
Umgegend arbeitende ledige Handwerks-
gehülfen, Arbeiter u. s. w. zu vermieten.
Preis pro Woche von 1,40 Mark an;
Frühstücker mit Zubrod pro Portion von
10 Pfg. an; volle Verpflegung nach
Vereinbarung. Gute, fräftige Mittags-
und Abendkost wird auch an ausser der
Herberge Wohnende zu billigem Preise
verabreicht.

Beim bevorstehenden Dampfdruck
verkauft **Roggenspreu** [4254
Dr. Voigt, Kauern.

840000 M.
Stiftsgeld und Privatgelder
sind von 3 1/2 % an, auch II. Stellen
werden berücksichtigt, auf Acker auszu-
leihen. **B. J. Baer,** Bankgeschäft,
2820] Halberstadt.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Zum Zwecke der Neuwahl von **Vertretern** in Gemäßheit des § 51a
Kassenstatuts sind vom Vorstande der unterzeichneten Kasse 2 Wahltermine an-
gesetzt worden und zwar:

I. zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer
auf **Sonntag, den 15. November 1896, Nachmittags von 3-6**
Uhr, im Restaurant „**Casino**“ hieselbst, zu welchem alle **Mitglieder**
unserer Kasse, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind,
hierdurch eingeladen werden;

II. zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitgeber
auf **Donnerstag, den 19. November 1896, Abends 8 Uhr,**
gleichfalls im Restaurant „**Casino**“ hieselbst, zu welchem alle Arbeitgeber,
welche Beiträge für Kassenmitglieder aus eigenen Mitteln an die diesjährige Kasse
zahlen, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Arbeitgeber auch Geschäfts-
führer und Betriebsbeamte der zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber zu Ver-
tretern wählen können.

Die Zahl der zu wählenden Vertreter beträgt bei z. Zt. 1632 Mitgliedern
der Kasse **82 Vertreter der Kassenmitglieder, 41 Vertreter der**
Arbeitgeber.

Zur Erleichterung des Wahlgeschäfts der **Arbeitnehmer** haben wir
Wahlzettel drucken lassen, welche von den Kassenmitgliedern vom 9. d. Mts. ab
im Kassenlokale, Rathaus 1 Treppe, während der Bureau-Stunden in Empfang
genommen werden können und erfolgt die Wahl in der Weise, daß jeder Wähler
die Namen der von ihm gewählten 82 Vertreter in einen solchen Wahlzettel ein-
trägt und diesen Wahlzettel am Wahltag zusammengefaßelt dem Wahlleiter übergibt.
Stimmen, welche auf Nichtwählbare fallen oder den Gewählten nicht deutlich
bezeichnen, sind unglültig.

Als Legitimation im Wahllokale hat jedes Kassenmitglied sein **Quittungs-
buch mit zur Stelle zu bringen** und dem Wahlleiter bei Abgabe des
Wahlzettels vorzulegen.

**Ohne Vorlegung des Quittungsbuches findet eine Ab-
nahme des Stimmzettels nicht statt.**
Merseburg, den 4. November 1896. [3835]

Der Vorstand
der gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse.
Paul Thiele, Vorsitzender.

**Letzte Gewerbe-
Ausstellungen-Lotterie zu Berlin.**
Ziehung vom 25.-28. November 1896.
11482 Gewinne im Werthe von
1/4 Million Mark.



Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. emp-
fiehlt und versendet auch unter Nachnahme [3807]
Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Als ärztlich geprüfte Massage bringt die
Unterzeichneter dem geehrten
Publikum von Merseburg und Umgegend ihre
Dampfbade-Anstalt mit Massage und Heilmassagen
wie sämtliche **Naturheilverfahren** in empfehlende Erinnerung. [3864
Frau **Sophie Kloe,** Hälterstraße 12 A.

Zu Weihnachts-Arbeiten [3869
empfehle:
**Holzsaachen zum Schnitzen und Brennen,
Lederwaaren zum Brennen und Bemalen,
Metallgegenstände zum Bemalen,**
Extra-Anfertigungen erbitte rechtzeitig.
**Vorlagen für Kerbschnitt, Brand- u. Oelmalerei,
Delfarben, Brennapparate von 9 Mt. an, Schnittmesser.**
Gustav Lots Nachfolger, Burgstr. 4.

Suche ein junges, kräftiges **Mädchen**
für Küche und Haus. [4262
Otto Frohwein,
„Deutscher Hof“ Markt u. l. n.

Eine **Wauweil** sucht für 15. Nov.
Stellung. Zeugnisse können bei Frau
Gumprecht, Markt an Markt, Schleibiger-
straße 21, eingesehen werden. [4258

Einen **Ochsenknecht,** im
Alter von 15 bis 17 Jahren, sucht zu
Martini [4278
für sofort oder Martini gesucht. [4277
Markgraf, Albersroda. **Gustav Lohse, Möderling.**